

„Es muss jetzt investiert werden“

Dr. Mark Mennenga erklärt, wie Helmstedt Batterierecycling-Standort werden kann

von Katja Weber-Diedrich

Helmstedt. Frühzeitige Investitionen und Planungen seien nötig, um Helmstedt zu einem Standort für Batterie-Recycling zu machen. Wenn dies geschieht, sehe er gute Chancen für den Landkreis Helmstedt, sagte Dr. Mark Mennenga am Montagabend in der Aula des Helmstedter Juleums.

Auf Einladung des Helmstedter Regionalmanagements (HRM) - dem Eigenbetrieb des Landkreises Helmstedt - referierte der Experte der TU Braunschweig über das Thema „Batterietechnologie und Helmstedter Revier“. Der Betriebsausschuss des HRM habe sich Informationen zum Batterierecycling gewünscht, erläuterte Landrat Gerhard Radeck in seiner Begrüßung. „Da wir darauf nicht spezialisiert sind, haben wir uns einen Fachmann eingeladen.“

Seitens des Bundes sei die Standortentscheidung für ein Batterieforschungszentrum leider auf Münster gefallen, aber Volkswagen wolle sich trotzdem für eine Batteriezellfertigung in Salzgitter engagieren, sagte der Landrat mit Blick auf die Region. Dementsprechend würde es sich seiner Meinung nach geradezu anbieten, mit dem Recycling gebrauchter Batterien auch in der Region zu bleiben. Genauer gesagt im Helmstedter Revier.

In das gleiche Horn stieß HRM-Betriebsleiter Dr. Alexander Goebel in seiner kurzen Einführung. Bei einer steigenden Anzahl von Elektrofahrzeugen werde das Thema Batterierecycling immer wichtiger, könnten doch wertvolle Rohstoffe zurückgewonnen werden.

Unterstützung aus Hannover sei vorhanden, erinnerte Dr. Goebel an Zusagen der Minister Dr.

Bernd Althusmann und Olaf Lies, einem Batterierecycling am Standort Helmstedt unter die Arme greifen zu wollen.

Für die technischen Details, wie ein solches Recycling aussehen könnte, war dann Dr. Mennenga zuständig, der auf die verschiedenen Möglichkeiten einging, die es nach dem „End of Life“ von Fahrzeugbatterien gibt.

Weil Batterien komplexe Produkte mit entscheidendem Einfluss auf die Umweltbilanz von Elektrofahrzeugen seien, sei deren Recycling essenziell für eine nachhaltige Mobilitätswende. Da Recycling aber komplex sei, müsse es effizient gestaltet werden.

Wenn die Wiederaufbereitung mehr Geld und Ressourcen verschlinge als eine Neuproduktion sei Recycling schlichtweg unsinnig.

Um effizient recyceln zu können, seien neue Geschäftsmodelle notwendig. Die Digitalisierung sei ein wichtiger Aspekt dabei, weil durch sie die benötigten Informationen rasch und unkompliziert bereit gestellt werden könnten und das flächendeckend vernetzt.

Die Gäste hatten nach dem ausführlichen Vortrag Diskussionsbedarf. In der Fragerunde ging es dabei um Kosten und Nutzen von Recycling, die Chancen eines Standortes in Helmstedt, mögliche weltweite Konkurrenz auf dem Gebiet und vieles mehr.

Das Fazit war am Ende des Abends aber klar: „Wenn Sie sich jetzt engagieren und investieren, stehen die Chancen gut, Helmstedt zu einem Recyclingstandort zu machen“, sagte Mennenga mit Blick auf die kommenden fünf bis zehn Jahre.



Dr. Mark Mennenga von der TU Braunschweig erklärte das Batterierecycling an sich und wie Helmstedt zum Standort eines solchen werden kann.
Foto: Katja Weber-Diedrich